

Protokoll der Kernteamsitzung vom 05.03.2012

Tagungsort. Gaststätte Zeitler, Seiffersreuth

Teilnehmer: ca. 15

1. Ouvertüre

Nach der harschen Kritik von Reiner Meisel bei der letzten Kernteamsitzung an dem fehlenden Feuer für die nächste Gewerbeschau und vor allem dem mangelnden Engagement der Gemeindeverwaltungen aus dem LQN-Gebiet nahm diesmal Vorsitzender Hermann Dörfler den Ball auf. Und er musste leider wieder auf ein trauriges Ergebnis blicken. Trotz zweimaliger Verschiebung und Neuansetzung dieses Termins der Kerngruppensitzung, so Dörfler, fehlten wieder aus einigen Gemeinden die Gemeindeoberhäupter. Dabei wurde bei der endgültigen Gründung der LQN-Initiative ganz klar festgelegt, dass das Kernteam das Entscheidungsgremium ist, in dem dazu auch wenigsten ein Vertreter der offiziellen Gemeinde anwesend ist. Immerhin müssten hier ja auch Geldentscheidungen getroffen werden, die dann in die Entscheidungsgremien der Kommunen getragen werden müssten. Dazu kommen die Sprecher der Arbeitskreise und eingeladene Mitstreiter oder Gäste.

Dass das in Zukunft besser ablaufe, daran appellierte Dörfler. Die „Delinquenten“ waren diesmal Kupferberg, wo man wie üblich „verhindert“ war, und Stammbach. Letzteren Umstand kommentierte Matthias Trendel ironisch-fränkisch: „No, jo, die hamm miich doch eh scho heimlich zer ihrn LQN-Borchermasder gmachd.“

2. Der AK Tourismus

Den Schwung der Zertifizierung des Qualitätswanderwegs „Fränkisches Steinreich“ schien wenigstens dieser Arbeitskreis mit in das neue Jahr gerettet zu haben. Wie Chefplaner Harald Tragelehn versicherte, sollen die noch fehlenden Übersichts- und Objekttafeln im Laufe des März oder April fertig gestellt werden. Sobald man dann nach dem Winter wieder nach dem Winter etwas draußen machen könne, sollen sie dann den gemeindlichen Bauhöfen zur Verfügung gestellt werden, damit diese sie, wie versprochen montieren. Das sei dann wieder an Anteil an der Leistung, die die beteiligten Kommunen ihm Rahmen ihres Eigenanteils an der Finanzierung dieses Projekts zu erbringen haben.

Der Fokus in diesem Frühjahr sei laut Tragelehn aber vor allem auf die Gestaltung des Begleitheftes zu diesem Wanderweg liegen. E soll dann in den gemeindlichen Touristikbüros – so vorhanden – und bei der „Frankenwald Tourismus“ ausgelegt werden. Auch die Hauptvereine sollten davon Exemplare bekommen, um sie in ihren Geschäftsstellen auszulegen. Damit solle das regionale Bewusstsein für diese Wanderperle gestärkt werden.

Wie Tragelehn weiter ausführte, wurden bei der letzten Sitzung das AK „Tourismus“ im Februar in Presseck schon weitergehende Überlegungen in Richtung Vermarktung dieses neuen Wegs angestellt worden. Vor allem seien dabei zwei Fragen in den Vordergrund gerückt:

- Was könne die „Frankenwald Tourismus“ für das Projekt leisten? Dabei sei diese Organisation mit einigen Veröffentlichungen schon in Vorleistung getreten.

- Was ist das Potential von LQN bei der Direktvermittlung und Versorgung von Wanderern und Gruppen aus der eigentlichen Region

Genau müsse man auch noch in der Zielgruppendefinition vorgehen. So seien in Presseck aus den Erfahrungen des Frankenwaldvereins mit dem „Frankenweg“ folgende ansprechbare potentielle Wanderer als Ansprechpartner ins Auge gefasst worden:

- a) die bundesweit interessierten, die sich mal wieder eine neue interessante Wandergegend anschauen und erlaufen wollten. Gerade mit dem jetzt entstandenen Wanderdreieck könne man dort werben. Sie müsse man aber nochmals unterteilen:

- in so genannte Sack-und-Pack-Wanderer, die von einer Station zur anderen ziehen und auch Kilometer machen wollen

- die Wanderer, die an einem festen Ort wohnen wollen und von dort in Tagesetappen das neue Wanderparadies in Hochfranken erkunden wollen. Für sie müssten die touristischen Anbieter ganz spezielle Angebote kreieren wie etwa die Rückholung oder Bringung zu einem Etappenort oder den Gepäcktransport

- nicht ganz vergessen sollte man in diesem Zusammenhang auch wanderfreudige Familien, wo allerdings ein Teil nicht immer auf Schusters Rappen unterwegs sein wolle. Sie benötigten noch Zusatzprogramme.

- b) die Wanderer aus dem regionalen Nahbereich, die auch wieder zu unterteilen seien:

- zum einen in die Tageswanderer direkt aus dem hiesigen Einzugsgebiet, die mal im Laufe des Jahres eine Tagesetappe auch dem „Fränkischen Steinreich“ absolvieren würden.

- zum anderen die potentielle Interessierten etwa aus der Metropolregion Nürnberg, die mal ein Wochenende hier in den Frankenwald und das Fichtelgebirge kommen würden

Wie jetzt diese Gruppen genau anzugehen seien, darüber könne man jetzt noch nichts Genaues sagen. Dazu müsse man wohl auch die Erfahrungen der Touristiker einbeziehen. Erste Erfahrungen für eine lokale Strategie könne man hier im LQN-Zusammenhang wohl gewinnen durch eine für den Frühsommer geplante Drei-Tages-Wanderung einer Ortsgruppe des Fränkischen Alpvereins, die laut Tragelehn quasi als „Pilotprojekt“ gesehen werden müsse. Für die Ortsvereine des Frankenwald- und Fichtelgebirgsverein müsse als Basisarbeit aber für die Nachhaltigkeit des Konzepts „Fränkisches Steinreich“ angegangen werden: die Qualifizierung von Wanderführern nach den Kriterien des Deutschen Wanderverbandes. Dazu böten beide Hauptvereine Maßnahmen in 2012 an.

Ergänzend zu den Ausführungen des Chefplaners, Geologen und Hauptkulturwart des „Fränkischen Steinreichs“ ergänzte noch AK-Sprecherin Christine Schoch, dass man auch in diesem Jahr wieder die Möglichkeiten der Außendarstellung über die Tourismusförderung des Landkreises Kulmbach etwa auf lokalen Tourismusbörsen der Metropolregion Nürnberg nutzen sollte.

3. Der AK Medien

Von diesem AK konnte Co-Sprecher Michael Schramm auch sehr viel Positives berichten. Der neue LQN-Internet-Auftritt gehe auf jeden Fall so weit auf die Zielgerade, dass es zwei Tage später eine Schulung für die Beteiligten der einzelnen Kompetenzbereiche geben wird. D.h., dass danach alle gemeindlich dafür abgestellten Mitarbeiter ihren eigenen Zugang zum Veranstaltungskalender haben, um dort die von ihrer Führung als wichtig erachteten Termine einzustellen. Zudem haben danach auch alle Sprecher der einzelnen Arbeitskreise Terminzugang und die Möglichkeit über ihre Protokollanten die Aufzeichnungen ihrer Sitzungen einzupflegen. Dazu soll Matthias Trendel als einer der hauptsächlichen LQN-Fotografen auch seinen eigenen Zugang zur Bildergalerie erhalten. Für Kupferberg und die mit der Terminbetreuung betraute VG Untersteinach konnte er schon Vorab-Vollzug melden. Frau Schramm pflege diese Termine schon jetzt ein, da sie mit der auf Basis des Typo-3-Systems erstellten Website vertraut sei.

Ansonsten konnte Schramm vermelden, dass die Dienstleister-Funktion diese AK auch wider in andere Richtungen erfüllt sei. Das Plakat für die jetzt doch stattfindende „2.LQN-Oldie-Nacht“ sei fertig und könne in Druck gehen. Das für die „2. LQN-Gewerbeschau“ stehe im Grundlayout. Noch abhaken müsse man jetzt den Titel-Slogan.

Die zweite Geschichte seien die Banner für diese Gewerbeschau. Nach einer Bestandsaufnahme derjenigen der Erstauflage zeige sich, dass Nacharbeiten nötig seien. 10 bis 12 brauche man, um wieder die teilnehmenden Gemeinden sinnvoll bestücken zu können. Nach Michael Schramms Recherchen liege der Preis bei rund 60 Euro pro Stück. Jetzt müsse halt geklärt werden, ob die beteiligten Gemeinden da noch einmal dazu einen finanziellen Nachschlag leisten würden.

Zur Image-Geschichte berichtete er zweierlei:

- der AK Medien wolle schon an der Idee eines Image-Films über die Gewerbeschau durch die Stammbacher Filmemacherin Christine Fuchs festhalten. Realistisch sei aber nur ein Drei-Minuten Produkt. Die Realisierung sei allerdings immer noch abhängig von der finanziellen Abdeckung der nächsten Gewerbeschau
- der angedachte Imageflyer sei zwar immer noch als Idee virulent im Hinterkopf des AK Medien. Dazu fehlten allerdings noch einige Texte über die einzelnen Arbeitskreise und Fotos. Es wäre zwar eine schöne Idee, ihn jetzt zur Gewerbeschau zu produzieren. Allerdings wolle man sich angesichts vieler anderer Aufgaben in diese Richtung auch nicht unter Druck setzen lassen. Der Sommer 2012 sei eher ein realistisches Ziel.

4. AK Wirtschaft

Dass den vielleicht notwendigen Marketing-Geschichten augenblicklich von Seiten von LQN eine Absage erteilt werden müsse, da bremste Sprecher Reiner Meisel ein. Für die Finanzierung der Banner sei augenblicklich von dieser Seite kein Geld drin. Auch nicht für einen Imagefilm.

Die Halle für die Gewerbeschau sei augenblicklich nur zur Hälfte gefüllt. Die Kalkulation könne also nicht stimmen. Die Teilnahmebereitschaft liege jetzt genau zwei Monate vorher immer noch ganz groß im Argen – trotz guter Teilnahmebedingungen. Es sei jetzt eine konzertierte Aktion aller an LQN Beteiligten nötig, die nächste Gewerbeschau zu einem Erfolg zu machen. Dazu sollten jetzt alle Alt-Teilnehmer angerufen und angesprochen werden. Das allein genügte Meisel noch nicht. Auch die Anwesenden der Kernteam-Sitzung wollte er aus dem offensichtlichen Winterschlaf aufrütteln: „Wenn keine Fragen auftauchen, scheint die Energie für diese Gewerbeschau noch sehr niedrig zu sein. Ich würde mir wünschen, dass das anders wird.“ Dass mit dem LQN-Gedanken augenblicklich schwierig zu handeln sei, dem musste allerdings auch Marianne Renke, Sprecherin des AK „Kultur“ beipflichten: „Der Stellenwert von LQN ist nicht der, der er sein sollte.“ So berichtete sie über Beobachtungen aus ihrem Pressecker Umfeld.

Dass noch mehr im Bereich der Motivierung der hiesigen Geschäftswelt gemacht werden müsse, räumte auch Marktleugasts Bürgermeister Norbert Volk nach diesem zu diesem Zeitpunkt eher ernüchternden Ergebnis ein. Die Frage stand allerdings auch im Raum: Wer macht es?

Immerhin konnte Hermann Dörfler an dieser Stelle schon verkünden, dass dazu 30 Einladungen an Funktionsträger und politisch Verantwortliche aus diesem Gebiet versandt worden seien. Und es habe schon einige Rückmeldungen gegeben. Wer dann wirklich anwesend sein werde, ließe sich aber jetzt noch nicht überschauen. Die vom Kulmbacher Landratsamt angedachte Podiumsdiskussion mit Landrat Klaus-Peter Söllner, seinem möglichen Partner Bernd Hering, Landrat in Hof, und LQN-Aktivisten sollte nicht auf der Gewerbeschau gemacht werden, so Dörfler weiter. Das habe eine Diskussion im AK „Medien“ ergeben. Auf der Schau sei sonst schnell der Aspekt der politischen Vereinnahmung erfüllt, obwohl man sich sonst auch sehr wenig politisch um das Projekt kümmere. Man habe jetzt allen Interessierten zu verstehen gegeben, dass eine solche Veranstaltung zwei Wochen vorher sinnvoller sei. Das bringe wenigstens noch einmal Schlagzeilen und unbezahlte Werbung.

5. AK Kultur, Vereine, kirchliches Leben

Es sah lange schlecht aus um die erneute Auflage der „LQN-Oldie-Nacht“. Doch Sprecherin Marianne Renke konnte bei dieser Kernteamssitzung Entwarnung geben. Sie wird doch durchgeführt. Die Sponsorensuche erwies sich diesmal zwar als äußerst schwierig. Man habe es aber trotzdem geschafft. Die Werbung sei deshalb jetzt auch schon angelaufen, die Plakate praktisch fertig. Mit dem Flyer könne es aber noch etwas dauern.

Immerhin hat man sich auch wieder ein interessantes Rahmenprogramm für diesen Event ausgedacht. Neben der bewährten Modenschau von Marianne zusammen mit Edina Thern unter dem Titel „mare et iterum“ soll es diesmal auch eine Frühlingsblütenschau geben. Die Blumen und Pflanzen stammen von Clemens Friedrich und sollen bei dieser Oldie-Nacht verkauft werden.

Als Anstoß zur Stärkung des LQN-Gedankens auch in den Vereinen des Gemeindegebiets hatte dieser AK die Idee, den Vereinsvorsitzenden und Gemeinderäten mal einen Musterbrief zuzuschicken, damit sie bereit wären, auch ihre eigenen Briefköpfe in LQN-Richtung umzugestalten. Wie Renke ausführte, müsste das aber ausdrücklich als gedruckte Version erfolgen, damit der visuelle Effekt Folgen oder wenigstens Nachdenklichkeit erzeugen könnte. Weiter diskutiert in diesem AK habe man auch die Kooperation der kirchlichen Gemeindebriefe. Die Idee eines Austauschs darüber sei noch nicht vom Tisch, aber auch noch nicht ausgegoren.

6. AK Energie

Wie Sprecher Karlheinz Fröhlich berichtete, war die letzte, von Stammbachs Zweitem Bürgermeister Günter Kleffel organisierte Veranstaltung zur Solartechnik eine sehr gute Angelegenheit. Nicht nur LQN-Aktivisten seien aus der unmittelbar zuvor abgehaltenen Kernteamsitzung sitzen geblieben. Auch eine Reihe von Bürger habe dem Experten Dimitrios Jansky vom Solarstrom-Fachpartner SMA zugehört und interessante Argumente aufnehmen können. Darunter waren einige, die sich schon ganz intensiv mit dem Thema beschäftigt hatten.

Das Projekt Müll-Verdieselungsanlage, zu dem es schon zwei Exkursionen in die Nähe von Chemnitz gegeben hatte, soll jetzt ganz strategisch angegangen werden. Augenblicklich solle eine große Rentabilitätsstudie in diese Richtung vorangetrieben werden, so Fröhlich weiter.

Ein ganz großer Erfolg war aber ihm zufolge die Gründung der Bürger-Energiegenossenschaft „Pro Region“ eine knappe Woche vor dieser Sitzung im Stammbacher Sportzentrum. Nicht nur, dass eine Reihe von Anwesenden die Erstanteile unterzeichneten – darunter auch einige Gemeinden aus Hochfranken. Er werde auch weiter von interessierten Bürgern angesprochen, ob man mitmachen könne. Gleichzeitig warnte er, diese Genossenschaft als Gegenstück von LQN zu betrachten. Das Gegenteil sei richtig: Es sei wieder praktische Umsetzung des LQN-Gedankens, wenn auch in einem etwas größeren Maßstab. „Es ist etwas gegründet, womit wir leben können“, meinte Fröhlich abschließend etwas bescheiden.

7. Der gemeinsame Stand der LQN-Gemeinden bei der „2. Gewerbeschau“

Ausgemacht werden müsse auf dieser Sitzung auf jeden Fall, dass dieser Stand immer von jeweils zwei Mitarbeitern oder Vertretern aus der jeweiligen Gemeinde besetzt werden müsse, sagte Hermann Dörfler. Diese formalistische Herangehensweise erregte massiven Widerspruch von Matthias Trendel. Das sei doch augenblicklich nachrangig. Die spannende Frage jetzt laute doch: Haben sich die Kommunalvertreter überhaupt schon einen Gedanken über ihren Auftritt gemacht? Wollte jeder wieder nur die Vorzüge seiner Gemeinde präsentieren? Oder gäbe es eine Darstellung des gemeinsamen Bandes von LQN? Und wie solle diese Darstellung aussehen? Nur durch einen gemeinsamen Banner? Fragen über Fragen, die Reiner Meisel – mit Blick auf das bisherige Engagement der gemeindlichen Verwaltungen – etwas defaitistisch erst zwei Tage vor der Gewerbeschau beantwortet sah.

Ganz diesen Schuh wollte sich Marktleugast's Bürgermeister Norbert Volk nicht anziehen. Es sei klar, dass man diesmal als Kommunen gemeinsam auftreten wolle. So sei das ja Ende letzten Jahres beschlossen worden. Jetzt müsse halt noch genau überlegt werden, was dieses verbindende Band sei. Zudem müsse geklärt werden, wer zu was an diesem Gemeinschaftsstand Auskunft gebe.

Um überhaupt einen Schritt in diese Richtung weiter zu kommen, forderte Meisel, dass jetzt endlich einmal der Platzbedarf dieser Gemeinden genau angemeldet werde. Zudem riet er dazu, auf Bewährtes zu setzen, bevor erst zwei Wochen vor der Gewerbeschau die Diskussion um ein neues Konzept beginne und eben zu dem Event noch nicht abgeschlossen sei. Jetzt sei ein Zusammensetzen der Bürgermeister und der Gemeindeverwaltungen angesagt.

Dass es ein immer wieder schwieriges Geschäft sei, den LQN-Gedanken am Leben zu halten, darauf verwies wieder einmal Georg Rose aus Enchenreuth. Nach der Informationsveranstaltung zu dieser Gewerbeschau im letzten Herbst habe es dort zwar lebhaftes Gespräche zu LQN gegeben. Jetzt sei die Zahl der Engagierten aber wieder auf zwei zusammengeschrumpft. Vielleicht sollte man nochmals eine Info-Veranstaltung nur zu LQN machen – unter Einbeziehung aller Vereinsvorsitzenden und des Helmbrechtser Bürgermeisters.

Protokollant: Matthias Trendel